

(Abgeordneter Dr. Kaiser.)

A) mit ernster Sorge und dem ernstesten Willen erfüllen kann, dort Abhilfe zu schaffen. Auf die Einzelheiten selbst mag ich nicht eingehen. Es mag richtig sein, daß einzelnes, was zur Begründung der Interpellation vorgebracht worden, sich nicht in vollem Umfange aufrechterhalten läßt. Alle solche Einzelheiten können wir nicht prüfen. Das Wesentliche ist dabei — und das hat sich mit aller Deutlichkeit aus dieser Debatte ergeben —, daß dort in Leipzig in der Tat ein Terror herrscht, das heißt: eine Gewaltherrschaft weniger über die ganze Bevölkerung; und das ist das, was niemand von uns in diesem Hause billigen kann oder zum mindesten, auch soweit die Herren von der äußersten Linken in Frage kommen, billigen dürfte. Dieses fundamentalste Recht, daß die Gesamtheit des Volkes allein sein Geschick bestimmen soll, müssen wir auch für Leipzig aufrechterhalten.

Wenn der Herr Abgeordnete Nyssel im einzelnen erklärt hat, wie es zu diesen Erscheinungen gekommen ist, wenn er hat begründen wollen, warum in der Tat die Herren in Leipzig, die jetzt die Herrschaft an sich gerissen haben, das tun mußten, wenn er die Berechtigung die es ganzen Streiks uns hat vor Augen führen wollen, so bedaure ich allerdings, ihm hierin nicht folgen zu können. Er hat in der Tat, wie ihm das schon von anderer Seite entgegengehalten worden ist, es so dargestellt, als ob die

W) Leipziger die unschuldigsten Leute von der Welt sind und nur durch andere Leute zu diesen schweren Schritten gereizt worden sind. Das trifft nicht zu. Wenn man sich einmal auf den Standpunkt des Kollegen Nyssel stellt, daß er unter allen Umständen mit diesem Streik diese schwerwiegenden politischen Forderungen durchsetzen will, so muß man auch den Mut haben, zu bekennen, daß man tatsächlich derjenige gewesen ist, der diesen Streik zur Durchsetzung der Forderungen inszeniert hat. Aber dann kann er nicht sagen, der Streik sei nur ein Sympathiestreik oder nur dadurch hervorgerufen, daß die Unternehmer in Borna den Streik provoziert hätten, weil sie selbst ihre Gruben stilllegen wollten. Das kann man schon deswegen nicht, weil Leipzig keine Einzelercheinung ist, wir haben dieselbe Erscheinung in Berlin, im Rheinland und sonstwo, und dort werden Sie doch nicht behaupten können, daß die Absicht der Bornaer Grubenbesitzer, eine Stilllegung ihrer Unternehmungen herbeizuführen, die Ursache zum Streik gewesen sei. Der Streik ist ein hochpolitischer, um gewisse Forderungen durchzusetzen; das müssen Sie eigentlich offen zugeben.

Ich kann dem Herrn Abgeordneten Nyssel auch nicht darin folgen, wenn er für Leipzig das hohe Lob in Anspruch nimmt, daß dort so gut wie noch kein Blut vergossen worden ist. Mag sein, und ich freue mich dar-

über, daß die Kämpfe der letzten Zeit noch ohne Blutvergießen abgegangen sind. Aber das ist nicht das Verdienst der Herren, die den Streik herbeigeführt haben. Überall, wo Blut geflossen ist, ist der Grund gewesen die Bewegung des Spartakismus, Bolschewismus und der Unabhängigen Sozialdemokratie, die sich ins Schlepptau des Spartakismus und Bolschewismus begeben hat.

(Zurufe bei den Unabhängigen.)

Erst dadurch ist es nötig geworden, daß die andere Seite sich ebenfalls rührte und eingriff, um die Ordnung herzustellen, die die Regierung für unbedingt nötig hält. Wenn Sie auf Ihrer Seite es für nötig halten, diese Streiks zu injizieren, um Ihren politischen Standpunkt durchzuführen, so wollen Sie es auf der anderen Seite der Regierung nicht verargen, wenn sie mit allen Machtmitteln, die ihr zur Verfügung stehen, ebenfalls das durchdrücken will, was sie im Interesse des Volkes mit gutem Gewissen tun zu müssen glaubt.

(Sehr richtig! rechts.)

Es ist Tatsache, daß Sie mit dem Kampfe begonnen haben, daß dann erst die Rückwirkung gekommen ist, und diesen Tatbestand wollen wir nicht verschieben lassen. Wir müssen die Verantwortung prüfen, und der Herr Abgeordnete Nyssel hat ja gesagt, daß er die Verantwortung W) für die Vorgänge in Leipzig in vollem Maße zu tragen gewillt ist. Es wird sich zeigen, ob er wirklich dann noch mit dem guten Gewissen, das er heute zu haben glaubt, noch vor uns treten kann, wenn wirklich die Ereignisse in Leipzig zu einem bösen Ende geführt haben.

Noch ein Weiteres möchte ich dem Herrn Abgeordneten Nyssel entgegenhalten. Er stellte es so dar, als ob in der Tat die Arbeiterschaft in Leipzig diesen Streik in ihrer großen Mehrzahl beschlossen habe. Er ist schon von anderer Seite darauf hingewiesen worden, daß das voran sich nicht stimmt, und es stimmt auch nicht. Gewiß können wir nicht im einzelnen kontrollieren, wie die Abstimmung in den einzelnen Betrieben vor sich gegangen ist, dazu fehlen uns die Unterlagen, aber das wissen wir nicht nur aus Leipzig, sondern auch aus anderen Städten, daß die Arbeiter, wenn auch nicht unmittelbar durch Gewalt bedroht, doch durch die allgemeine Bedrohung dazu gebracht werden, daß sie nicht frei abstimmen können.

(Sehr richtig.)

Geben Sie doch einmal den Arbeitern überall die schriftliche Abstimmung, lassen Sie nicht die Matrosen in Leipzig in die einzelnen Betriebe hineingehen, wenn gewählt wird, lassen Sie frei wählen, und dann werden Sie